

Inhalt

TEIL I

1.	Einführung	11
1.1	Ziel und Aufbau der Arbeit Aufgabenstellung 11 Aufbau der Arbeit 13	11
1.2	Zivilgesellschaft – Zur Konjunktur einer vielschichtigen Debatte Renaissance der Zivilgesellschaft 14 Staat, Markt und Zivilgesellschaft 16 Zivilgesellschaft und Sozialstaat 19	14
1.3	Soziale Arbeit und Zivilgesellschaft Die Selbstmarginalisierung Sozialer Arbeit 20 Soziale Arbeit als demokratieförderndes Organ der Gesellschaft 23 Zivilgesellschaft und Sozialraumorientierung 24 Benachteiligte Stadtteile und ihre politische Marginalisierung 26	20
2.	Zivilgesellschaft und Bürgerschaftliches Engagement in den Diskursen Sozialer Arbeit	31
2.1	Das Verweisungsverhältnis von Bürgerschaftlichem Engagement und Zivilgesellschaft	31
2.2	Engagement: Ehrenamtlich, freiwillig oder bürgerschaftlich?	35
2.3	Kritik an den Konzepten Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft Kritik 1: (Sozial-)politische Harmlosigkeit 39 Kritik 2: Ideologie sozialer Beziehungen 41 Kritik 3: Ausblendung gesellschaftlicher Ungleichheiten 41 Kritik 4: Deprofessionalisierung Sozialer Arbeit 43 Kritik 5: Unzureichende Autonomie Sozialer Arbeit 45 Kritik 6: Funktionalisierung für gesellschaftliche Krisenerscheinungen 47 Kritik 7: ‚Bertelsmannisierung‘ der Zivilgesellschaft 50	39
2.4	Chancen einer zivilgesellschaftlichen Orientierung Sozialer Arbeit	51
3.	Theoretische Zugänge zur Zivilgesellschaft	55
3.1	Liberale, kommunitaristische und deliberative Zivilgesellschaftstheorien Liberalismus und Kommunitarismus 55 Das deliberative Programm der Zivilgesellschaft 57	55

6		<i>Inhalt</i>
3.2	Zentrale Dimensionen der deliberativen Zivilgesellschaft Fundament der Zivilgesellschaft: Bürgerschaftliche Selbstorganisa- tionen 60 Wesentliche Funktion der Zivilgesellschaft: Vermitt- lung von System und Lebenswelt 63 Voraussetzung für Delibera- tion: Öffentlichkeit 67 Gewährleistungsträger der Zivilgesellschaft: Rechtsstaatlichkeit 70	60
4.	Synthese: Soziale Arbeit und die deliberativen Zivilgesellschafts-Dimensionen	77
4.1	Dimension I: Die organisierten Bürger	77
4.2	Dimension II: Lebenswelt und System	81
4.3	Dimension III: Öffentlichkeit und Privatheit	85
4.4	Dimension IV: (Sozial-)Staatlichkeit Sozialstaat als Grundermöglichung von Zivilgesellschaft 90 Schwinden staatlicher Einflussbereiche 95	90
4.5	Dimension V (eine Erweiterung): Voraussetzungen zivilgesellschaftlicher Teilhabe Mittelschichtsbezug des Bürgerschaftlichen Engagements 97 Benachteiligte Bevölkerungsgruppen: Adressaten oder Akteure? 98 Eigeninteresse und Gemeinwohl 101 Engagement von Benachtei- ligten zur Thematisierung von Ungleichheit 102	97
4.6	Schlussfolgerungen	102
 TEIL II		
5.	Angebot I: Zivilgesellschaftliche Verwirklichungschancen – Soziale Arbeit als Erweiterung der Civic Capabilities	107
5.1	Der Bürgerstatus (Citizenship)	108
5.2	Bürgerschaftliche Kompetenzen (Civic Capacities)	111
5.3	Der Verwirklichungschancen-Ansatz (Capability Approach) Realisierte Verwirklichungschancen (Functionings) 115 Umwand- lungsfaktoren (Conversion Factors) 116 Ungleichheit als Ergebnis kombinierter Faktoren 117 Operationalisierung der Capabilities 118 Bestimmung der ‚Civic Capabilities‘ 121 Capabilities und Delibera- tion 124	114
5.4	Konsequenzen des Capability-Ansatzes für die Förderung zivilgesellschaftlicher Integration	128

6.	Angebot II: Der Sozialraum als operativer Ort der Unterstützung der lokalen Zivilgesellschaft	131
6.1	Prinzipien sozialraumorientierter Sozialer Arbeit	132
6.2	Konstruktionen des Räumlichen in der deutschen Sozialen Arbeit Kulturelle und semantische Übersetzungsschwierigkeiten des Begriffs Community 136 Von Gemeinwesenarbeit und Stadtteilbezogener Sozialer Arbeit zu Sozialraumorientierung und Quartiermanagement 137	134
6.3	Kritik an der Territorialisierung Sozialer Arbeit	138
6.4	Relationaler Raumbegriff	141
6.5	Community-Begriff der Chicago School of Sociology	143
6.6	Sozialräume als Orte der kollektiven Selbstorganisation benachteiligter Bevölkerungsgruppen	146
6.7	Öffentlichkeit und Kommunikation in der Community	149
6.8	Benachteiligte Räume: Endogene und exogene Potenziale	150
6.9	Sozialraum als Ort der Verschränkung von Lebenswelt und System	152
6.10	Sozialraum als Kompromissformel von lebensweltlichem Kommunikationsraum und administrativer Steuerungsgröße	154
6.11	Perspektiven einer raumtheoretisch aufgeklärten Sozialen Arbeit	157
7.	Angebot III: Community Organizing als Operationalisierung partizipativer Selbstorganisation	159
7.1	Grundprinzipien und zentrale Kategorien des Community Organizing Eigeninteresse 161 Die Macht der Beziehungen 162 Der Aktionskreislauf des Organizing 163 Macht 164 Konfliktorientierung 165 Führungspersonen 166 Community Organizing als zivilgesellschaftlicher Bildungsprozess 167 Broad-Based Community Organizing 168 Breites Bürgerprogramm 170 Finanzielle Unabhängigkeit 171	160
7.2	Rezeption des Community Organizing in der deutschen Sozialen Arbeit	171
7.3	Kritik am Community Organizing Kontextunterschiede 173 Kritik 1: Divergenz von Community Organizing und Sozialer Arbeit 175 Kritik 2: Begrenzte Partizipation 176 Kritik 3: Antagonistische Vermittlung von Lebenswelt und System 177 Kritik 4: Unreflektierter Machtbegriff 178 Kritik 5: Eingeschränkte Deliberation 179 Kritik 6: Halbierung der Civic Capabilities 180	173

8		<i>Inhalt</i>
7.4	Perspektiven für die Unterstützung zivilgesellschaftlicher Assoziationen durch Soziale Arbeit	181
8.	Angebot IV: Vermittlung von System und Lebenswelt: Sozialraumorientierte Soziale Arbeit als intermediäre Instanz	185
8.1	Geschichte der Intermediarität	185
8.2	Die Entwicklung der Gemeinwesenarbeit zur intermediären Instanz	186
8.3	Aufgaben und Funktionen professioneller intermediärer Instanzen Intermediäre Instanzen als Vermittler 191 Intermediäre Instanzen als Verstärker 195	190
8.4	Professionelle Paradoxien intermediärer Instanzen	198
8.5	Intermediarität, Parteilichkeit und das doppelte Mandat Sozialer Arbeit	202
8.6	Orientierungsmarken für die intermediäre Urteilskraft	205
8.7	Verdoppelung des doppelten Mandats	207
8.8	Relative Autonomie als Voraussetzung für intermediäre Instanzen	210
8.9	Perspektiven professioneller Intermediarität	212
9.	Schlussbetrachtung	215
	Literatur	219
	Danksagung	235